

Rabenauer Anzeiger

Lokal- und Anzeigebblatt für Rabenau und Umgegend.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Verlagspreis: Monatlich 1,20 Mark,
wöchentlich 30 Pf., einzelne Nr. 10 Pf.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger
Störungen des Betriebes der Zeitungen, der Ver-
renten oder der Beförderungsleistungen) hat
der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder
Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekannt-
machungen des Stadtgemeinderats, sowie
des Schul- und Kirchenvorstandes zu Rabenau.

Schriftleitung, Druck und Verlag
von Hermann Marbeck in Rabenau.

Anzeigen: einsp. Zeitsp. 20 Goldpfennig,
ausw. 30 Pf., amtl. Teil u. Anzeigen 50 Pf.
Von uns unbekanntem Auftraggebern Anzeigen
nur gegen Vorauszahlung.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis
spätestens vormittags 10 Uhr eingegeben.
Für Fehler in durch Fernsprecher aufgegebenen
Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung.
Gemeindeverbands-Giro-Konto Rabenau Nr. 33.

Nummer 84.

Preisnehmer: Amt Freital 120

Montag, den 15. Juli 1929.

Druckanschrift: Anzeiger

42. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

der Amtshauptmannschaft Dresden findet
Dienstag, den 23. Juli 1929, vorm. 10 Uhr
im Sitzungssaale des Rathauses zu Nieder, edllich (3. Stock)
statt.
Die Tagesordnung hängt sowohl im Verwaltungsgebäude
des Bezirksverbandes, Bürgerwiehe 28, als auch im
Amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäude, Johannstraße
23, aus.
Dresden, den 11. Juli 1929.
Die Amtshauptmannschaft.

Vokales und Sächsisches.

Rabenau, den 15. Juli 1929.

* Unserer heutigen Nummer liegt eine Sonderbeilage
des Kaufhauses Mojs Eckstein in Freital bei. Saison-
Ausverkauf bei. Wir empfehlen die Beilage der Beach-
tung unserer Leser.

Dippoldiswalde. Ferkelmarkt. Von den auf-
getriebenen 76 Ferkeln wurden 71 Ferkel zum Preise
von 35-60 Mk. verkauft.

Glashütte. Am 10. Juli ist bei dem Amtsgericht
Lauenstein das Konkursverfahren über das Vermögen
der Stadt Glashütte eröffnet worden. Zum Konkursver-
walter wurde Oberbürgermeister Dr. Ay in Meißen er-
nannt.

Glashütte. Zum zweiten Male wurde am Montag
die sogenannte Brückenmühle (Holzstoffabrik und Restau-
rant) an Gerichtsstelle zwangsversteigert. Das Gebot eines
Interessenten am 15. Januar war hinänglich geworden, da
das Geld nicht von ihm entrichtet wurde.

Freiberg. Ein furchtbarer Lust- und Raubmord
wurde vor wenigen Tagen im Wegefarther Ritterguts-
walde bei Freiberg verübt. Der Gemordete ist der 18
Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Erich Kurt Zellmer,
geboren 1911 in Dresden, dessen Vater im Weltkrieg
gefallen ist und dessen Mutter in Meißen wohnt. Die
Leiche, die bestialische Verwundungen aufwies, wurde
von Wildhunden im Dickicht gefunden. Der linke Arm
und linke Unterschenkel waren mit Strohflecken an
Kleiderstücken angehängt, während der rechte Unterarm
an den Oberschenkel des rechten Beines gefesselt war.
Der Gesichtsteil war abgetrennt. Als Möbder wurde
ein ehemaliger Arbeitskollege, der in Steina geboren,
28 Jahre alte frühere Kaufmann Herbert Becker ermittelt
und verhaftet. Die geraubten Sachen des Zellmer wur-
den bei ihm vorgefunden.

Dresden. (Von der Vogelwiese.) Das Publikum,
welches mit Kennerblick dem Abschließen des großen
Vogels folgt, erdrixt mit mehr oder weniger Sachkennt-
nis die wichtige Frage, „was der König kriegt“. Da
man bei solcher Diskussion oft ungeheuerliche Dinge zu
hören bekommt, so sei hiermit verraten, daß der glückliche
Schütze des letzten Stückchens (manchmal der ganze
Corpus, manchmal das kleine Herz allein, das an der
Spitze sitzt) eine goldene Medaille, „4 Dukaten an Wert“,
erhält, und 150 Mk. bar. Der letzte Span vor dem
Königschuh trägt den Namen Dukatenspan. Er bringt
die Rudolph-Medaille ein, die das Motto trägt: „Dem
Treffler vor dem letzten Span gehöre ich zum Geschenke
an.“ Staatsminister v. Lindemann stiftete 1832 die
Kronenmedaille im Werte von 12 Mk., als er zum
ersten Male den Königschuh tat, und 1839 die Reichs-
apfelmedaille, als er zum 2. Male König wurde. Es
sind noch eine ganze Anzahl weiterer Medaillen vorhan-
den, die alle aufzuführen aber zu weit führen würde.

Königsbrück. Der auf dem Truppenübungsplatz
beschäftigte 43jährige Arbeiter Max Schöne, welcher am
Mittwochabend dreiviertel 6 Uhr mit dem Fahrrad in
die Wähe nach Weisbach zu gegangen war, wurde gegen
8 Uhr abends laut schreiend von einem auf dem Felde
arbeitenden Gutsbesitzer bemerkt. Beim Hinzukommen
desselben konnte Schöne nur noch sagen, daß er keine
Luft mehr bekommen könne und verschied alsbald. Die
Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Ramenz. Bei dem Gewitter am Donnerstag hat
die Frau eines hiesigen Einwohners aus Schreck die
Sprache verloren. Sie befand sich im Walde, um Heidel-

beeren zu holen. Dabei wurde sie von einem grellen Blitz
und unmittelbar darauf folgenden Donner so erschreckt,
daß ihre Nerven versagten und die Sprache weglief.

Radebeul. Die Stadtorordneten beschloffen in ihrer
letzten Sitzung die Einführung einer Kassensteuer vom 1.
Oktober ds. Js. ab. Als Steuerfuß wurde für die erste
Kasse 10.- Mk., für die zweite 30 Mk. und für jede
weitere Kasse das Doppelte des vorausgegangenen Satzes
beschlossen. Diese Maßnahme hat sich zum Schutze der
heimischen Vogelwelt notwendig gemacht, denn es war
festgestellt worden, daß die Kassenplätze stark überhand
genommen hat. Zahlreiche Familien in Radebeul sollen
8 und mehr Kassen gehalten haben.

Pirna. Unangenehme Folgen kann es haben, wenn
man nach Eintritt der Voltzeilunde das Lokal nicht ver-
läßt. Ein Gastwirt im Stadtteil Copitz hatte, als einige
Gäste das Lokal nicht verlassen wollten, die Voltzeilunde
verstärkt. Als zwei Beamte das Lokal betreten und die
Gäste zum Verlassen desselben aufforderten, kam es zwi-
schen letzteren und den Beamten zu einem Streit, in dessen
Verlauf ein Gast gegen einen Beamten tätlich wurde.
Die Sache wird nun noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Büchertisch.

Meyers Lexikon in 12 Bänden. Siebente, völlig
neu bearbeitete Auflage. Ueber 160 000 Artikel und Ver-
weisungen auf etwa 21 000 Spalten Text mit rund 5000
Abbildungen, Karten und Plänen im Text; dazu etwa
755 besondere Bildertafeln (darunter über 100 farbige)
und 280 Kartenbeilagen und Stadtpläne sowie 200 Text-
und statistische Uebersichten. Band 10 (Rechnung bis Er-
federn) in Halbleder gebunden 30 RM Verlag Biblio-
graphisches Institut A.-G. in Leipzig. Ein neuer Band
von Meyers Lexikon liegt vor: der zehnte, des auf zwölf
Bände berechneten Gesamtwerkes. Die gewaltige wissen-
schaftliche und organisatorische Leistung, die dieses erste
große Nachkriegslexikon darstellt, tritt nun immer deut-
licher in Erscheinung. Meyers Lexikon bedarf keines
Lobes mehr; haben doch bereits die ersten Bände auch
den kritischsten Kenner von der Vollständigkeit, Klar-
heit und Sachlichkeit der erteilten Auskunft hinreichend
überzeugt. Und der Besitzer der vorliegenden Bände
wird an der bekannten ausgezeichneten Ausstattung —
man denke nur an die zahlreichen Bildbeigaben und an
die vielen farbigen Tafeln — immer wieder seine helle
Freude gefunden haben. Wir können uns daher bei
diesem neuen Band des gelungenen Nachschlagewerkes
mit der Stichwörter „Rechnung“ bis „Seefedern“ da-
rauf beschränken, auf die wiederum ausgezeichneten, in
inhaltlicher wie kartographischer Hinsicht vollendeten
Kartenbeilagen (Rheinlande, Römisches Reich, Rußland,
Schlesien, Schweden, Schweiz und viele andere) hinzu-
weisen und aus der reichhaltigen Zusammenstellung far-
biger und schwarzer Bildbeilagen einige ihrem Thema
nach besonders interessante Tafeln hervorzuheben: Re-
klamakunst, Schädlinge, Schlange, Schmetterlinge, 4 durch-
aus zeitgemäße Sportbeilagen, zahlreiche Tafeln aus dem
Gebiete der Kunst, der Technik (Rundfunk, Schreib-
maschine, Kältgetränk) usw. Allein schon die Bei-
lagen des „Großen Meyers“ bilden den orbis pictus un-
serer Zeit. Der Text dieses 10. Bandes, ebenso aktuell
wie wissenschaftlich einwandfrei, lehrt wieder, wie sehr
der Wissensstoff der Gegenwart angewachsen ist, und wie
unerlässlich darum für jeden der Besitz eines so aus-
gezeichneten Werkes wie Meyers Lexikon ist.

Weiter-Nachrichten

unseres meteorologischen Sonderdienstes

Voraussichtliches Wetter am

Dienstag: Veränderlich, ziemlich warm, teils gewitterhaft.

Mittwoch: Wenig verändert.

DIE PLAUDERECKE

Zwanzigste Probe. Zu letzten Drittel des siebzehnten Jahr-
hunderts lebte in Neapel als königlicher Statthalter der Herzog
von Orsini. Sozt er sich auf den Straßen sehen ließ, um-
ringte ihn eine Menge Krüppel, die vorgaben, sie seien im
Dienste des Königs durch den Krieg um ihre gesunden Glieder
gekommen; sie verlangten deshalb Unterstützung. Um den
Hagen ein Ende zu machen, gab der Herzog öffentlich bekannt,
daß er von der Krone verpflichtet worden sei, alle Soldaten
zu unterstützen, die im Kriege verkrüppelt wurden. Da es an
christlichen Nachweifen mangelte, sollten sich alle ehemaligen
Kriegskriegsleute, die in Neapel lebten, auf dem großen Marktplatz
versammeln. Als der Tag der Anhörung heranah, umhert

man sich in der ganzen Stadt. Die große Menge der
bedürftigen Männer. Der Herzog begann zu sprechen: „Der
König hat mir aufgetragen, den im Dienste des Landes ver-
krüppelten Kriegern eine Unterstützung zu geben. Zene aber
sollen sie nicht erhalten, die durch Krankheit oder andere Zu-
fälle zu Schaden gekommen sind. Ich nehme an, daß es allen,
die als Soldaten invalide geworden sind, wenn auch an Kraft,
so doch nicht an Mut fehlen wird, und dies werde ich zu unter-
schreiben wissen.“ Er ließ auf dem Platz ein Seil ziehen, so
hoch, daß es beinahe bis zur Mitte des Leibes reichte, und sagte
dann laut: „Ich werde alle, die über dieses Seil springen-
können, für brave Leute halten, die sich im Dienste ihre
Schuldigkeit getan haben. Aber jene, die sich nur so anstellen,
als ob es ihnen an Kraft dazu fehle, halte ich für Feigherzige,
die sich bei anderen Gelegenheiten, aber nicht im Kriege, ihre
Schäden geholt haben.“ Eine Anzahl Tagelöhne, die sich nur
als Krüppel gebärdeten, sprang entschlossen über das Seil.
Der Herzog lobte sie laut und ließ ihre Namen aufschreiben.
Die wirklich Verkrüppelten traten auch vor das Seil und viele
bemühten sich vergeblich, hindüberzukommen. Verächtlich wandte
sich der Herzog von ihnen ab und ließ sie auf die andere Seite
treten. Dies feuerte die Schwindler erst recht an und bald
stand die größere Zahl unter denen, die den Sprung über das
Seil gemacht hatten. Aber das Blatt wendete sich zu ihrem
größten Entsetzen, als man die des Betruges Verdächtigen ins
Gefängnis führte, um sie nach erfolgter Vernehmung auf die
Galären zu verbannen. Die wirklich im Kriege Verkrüppelten
erhielten die ihnen zugesagte Unterstützung.

überließ. Im sechzehnten Jahrhundert herrschten unter
den Studenten noch üble Sitten und die Wildheit der Wufen-
schübe suchte sich nicht selten mißliebige Professoren als Opfer
aus. So wurde einmal in Wittenberg ein Gelehrter in verhält-
nismäßig sehr jungen Jahren zum Professor gemacht, und bald
zeigte es sich, daß seine Hörer über manches unzufrieden waren,
was sie von ihm hören mußten. Besonders verärgerten sie es ihm,
daß er heftig gegen das unerhörte Saufen und nächtliche Ran-
dalieren loszog. Sie beschloffen deshalb nach einer ähnlichen
Strafverbe, in der nächsten dunklen Nacht vor sein Haus zu
kommen, um ihm die Fenster einzuwerfen. Kaum war der
erste Stein durch die Scheiben geflogen, da ließ der Gelehrte,
der noch nicht zu Bett gegangen war, durch die hintere Garten-
tür aus seinem Haus, mischte sich unter die Burchen und half
wacker mit, seine eigenen Fenster einzuschmeißen. Auf diese
Weise gelang es ihm, die einzelnen Studenten zu erkennen. Am
anderen Tage wurden sämtliche Teilnehmer in aller Fröhe vom
Rektor zum Rektor gerufen, der ihnen auf den Kopf zusagte,
was sie in der verflorenen Nacht für größtmöglichen Unfug ge-
trieben hätten. Als sie zu leugnen suchten, trat der Professor
in den Saal und sagte: „Es nützt nichts, zu leugnen; ich habe
schon gefunden, daß ich selbst dabei gewesen bin.“ Dann nannte
er die Verkrüppelten der Reihe nach beim Namen. Nun half
niemand mehr; sie mußten in den Kerker und obenbrein allen
Schaden bezahlen.

Viel Bösem um nichts. Vor Jahrhunderten war die Furcht
vor den jeweils erscheinenden Kometen noch allgemein ver-
breitet und man glaubte selbst in den gebildeten Kreisen des
Volkes an das große Unheil, das durch solche Weltendummker
verursacht werden sollte. In vielen klassischen Sammlungen
finden sich alte Holzschnitte und Kupferstiche, auf denen solche
Himmelserscheinungen dargestellt sind, und manche darunter
kommen von bekannten Künstlern. So zeichnete Jost Amman
einen Kometen, der im Oktober 1599 am Himmel erschien. Das
Bild war in Nürnberg von dem Briefmaler Hans Wad im
Klosterhof beim Thiergärtner Thor zu laufen gewesen. Der
unter den Holzschnitte gedruckte Text läßt erkennen, was man
damals alles befürchtete, wenn einer der „geschwänzten Him-
melsboten“ zu sehen war: „Die erfahrung gibt, daß auff er-
scheinung des Cometen alzeit natürlicher oder unnatürlicher
weise etwas erfolgt. Denn anbelangend die Naturlichen, dar-
auf erfolgende wirkungen, bezogen die Viltanen, das vilinals
durch die Cometen schreckliche ungemümmelheit und drausen
heftiger Winde, ungewöhnliche dürre und giftige Qualitäten,
in den Lufften sind verursacht worden. Darauß auch des Ge-
treibes mißwachs, vergiftung an Menschen und untergang
des Viehes, selten anßen bleiben. Und obwohl Gott an die
natürlichen ursachen seinerley Weise gebunden ist, daß es so
wiele mühte, so löst doch seine Göttliche Küntheit uns zur
warnung solches geschehen, denn er will, das alle Menschen die
wackeren kräften die da folgen werden, nit in den Wind
schlagen, und verächtlich halten sollen.“ Nach solch „erschred-
lichen“ Bedrohungen durch den „graulichen Cometen“ läßt
man sich nachträglich noch beruhigt, wenn man in den
Chronikaufzeichnungen liest: „Im Jahre 1581 im Monat Mai
war der Krieg dem Ausbruch nahe, da kam aber ein kalter-
liches Mandat, und auf dieses wurde der Frieden erhalten.“
Für den 29. April zeichnete der Nürnberger Chronist auf: „Der
Blitz schlug in den Lorenzer Kirchthurm und tot aber nur ge-
ringen Schaden an ein paar Balken und Ziegeln. Acht Tage
darnach kam abermals ein groß Wetter, der Blitz schlug dem
Rämer das Horn aus der Hand.“ Als die Entgegnung kam,
schrieb der Stadtchronist: „Das Jahr war so fruchtbar, daß die
Bauern ihre Schober nicht in den Scheren desgen konnten, sie
wachten das Getreide davor aufspalten und mit Weitem be-
decken.“ Von keinem „großen Sterb“ unter den Menschen, von
keiner „Vergiftung“ des Viehes ist irgendwie die Rede in
dieser Zeit. Erst 1598 geriet die Stadt in Schwülstigkeiten: es kam
zu Streitigkeiten zwischen ihr und den Markgrafen, aber das
Reichsammergericht stiftete Frieden. Die Furcht vor dem
Kometen war also damals genau so grundlos gewesen wie
heute.

Spararbeit im Reichstag.

Durch die nunmehr erfolgte Veränderte des Gesetzes über die Feststellung des Reichshaushaltsplanes für 1929 ergibt sich die Möglichkeit eines Vergleiches zwischen dem Etat in seiner jetzigen Form und der ursprünglichen Regierungsvorlage. Der Reichshaushaltsplan wird in Einnahmen und Ausgaben auf 10 079 148 038 Reichsmark festgestellt, während nach der Regierungsvorlage die Summe der Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen und außerordentlichen Haushaltes sich auf 10 211 493 638 Reichsmark beläuft.

Im ordentlichen Haushalt beträgt die Summe der fortbauenden Ausgaben 9 605 609 075 Reichsmark, an einmaligen Ausgaben 184 388 195 Reichsmark. Nach der Regierungsvorlage betragen die fortbauenden Ausgaben im ordentlichen Haushalt 9 699 059 925 Reichsmark und die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Haushaltes belaufen sich auf 223 282 945 Rm.

Im außerordentlichen Haushalt sieht der jetzige endgültige Reichshaushaltsplan an Ausgaben 289 150 788 Reichsmark vor. Diese Summe entspricht auch der ursprünglichen Regierungsvorlage, doch hat eine Umgruppierung in diesem Haushalt stattgefunden insofern, als die Ausgaben des Reichsverkehrsministeriums um 14,5 Millionen Reichsmark gekürzt wurden. Der gleiche Betrag ist den ursprünglich vorgesehenen 50 Millionen Reichsmark für Wohnungs- und Siedlungswesen zugeschlagen worden, da dieser Posten bei den Ausgaben des ordentlichen Haushaltes sehr erheblich gekürzt worden ist.

Die Durchführung des Sparprogramms der Regierungsparteien zeigt sich vor allem bei den einzelnen Etats. Es sind u. a. die Einnahmen beim Titel Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung um sechs Millionen gesteigert worden. Beim Reichswehrministerium hat eine Heraufhebung der Einnahmen von 142 000 Reichsmark stattgefunden. Beim Patentamt betrug die Steigerung der Einnahmen eine Million Reichsmark, während andererseits bei den Zöllen drei Millionen Reichsmark Mindereinnahmen und bei den Besitz- und Verkehrssteuern 80 Millionen Mindereinnahmen in Ansatz gebracht worden sind. Auch beim Kriegslastenetat ist eine Million Einnahmen weniger zu verzeichnen.

Die Streichungen beim Etat in seiner endgültigen Form betragen bei den fortbauenden Ausgaben des ordentlichen Haushaltes beim Büro des Reichspräsidenten 21 000 Reichsmark, beim Reichstag 339 000 Reichsmark, bei der Reichsanleihe 173 000 Reichsmark, beim Auswärtigen Amt 5,5 Millionen Reichsmark, beim Reichsministerium des Innern 1,62 Millionen Reichsmark, beim Reichsministerium für die besetzten Gebiete 342 000 Reichsmark, beim Reichswirtschaftsministerium 289 000 Reichsmark, beim Vorläufigen Reichswirtschaftsrat 8000 Reichsmark, beim Arbeitsministerium 39 463 000 Reichsmark. Der Etat für die Sozialversicherung ist unverändert geblieben. Bei dem Titel für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung sind 20 Millionen Reichsmark gestrichen und beim Posten Wohnungs- und Siedlungswesen 18 Millionen Reichsmark. Die letztere Summe fehlt aber mit 14 Millionen Reichsmark Ausgaben im außerordentlichen Haushalt wieder. Die Verringerung des Behehrats im ordentlichen Haushalt beläuft sich beim Heer auf rund acht Millionen Reichsmark, bei der Marine auf rund 4,3 Millionen Reichsmark, insgesamt auf 12,3 Millionen Reichsmark. Beim Reichsverkehrsministerium hat eine starke Verminderung stattgefunden in Höhe von rund 23 Millionen Reichsmark, davon sind allein 20 Millionen Reichsmark beim Titel Luftfahrt gestrichen worden. Dafür weist der Etat die Bestimmung auf, daß der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, eine Garantie für die Anteile der Luftfahrtindustrie und der Luftkavaria zu übernehmen.

Beim Etat der Versorgungs- und Ruhegehälter sind 25 Millionen Reichsmark gestrichen, dagegen weist die Verzinsung beim Reichsschuldenetat eine Steigerung von 20 Millionen Mark auf. Beim Reichsfinanzministerium sind die Ausgaben um sechs Millionen und bei der allgemeinen Finanzverwaltung um drei Millionen Reichsmark vermindert worden. Die Ausgaben für die inneren und äußeren Kriegskosten sind im wesentlichen unverändert geblieben.

Bei den einmaligen Ausgaben sind gestrichen worden beim Etat des Reichstags 250 000 Mark, bei der Reichsanleihe 180 000 Reichsmark, beim Reichsministerium des Innern 2,85 Millionen Reichsmark. Auch das Reichsministerium für die besetzten Gebiete erhält eine Million Reichsmark weniger. Die Ausgabenverminderung beim Reichswirtschaftsministerium beläuft sich auf 2,66 Millionen Reichsmark, dagegen sind bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Haushaltes beim Reichsarbeitsministerium zwei Millionen Reichsmark neu für Wohnungs- und Siedlungswesen eingesetzt. Von erheblicher Bedeutung sind die Ausgabenvermindierungen, soweit sie die einmaligen Ausgaben des Behehrats betreffen, und zwar betragen sie beim Heer rund drei Millionen Reichsmark und bei der Marine nahezu 17 Millionen Reichsmark. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Million Mark, das Reichsverkehrsministerium 13 Millionen Mark weniger erhalten. Die Ausgabenverminderung beim Reichsfinanzministerium beläuft sich auf sechs Millionen Reichsmark. Dagegen sind bei den einmaligen Ausgaben der allgemeinen Finanzverwaltung sechs Millionen Reichsmark als Beihilfe für die Deutschen Werke in Kiel neu eingesetzt worden.

Wer hat nun Recht?

Das verarmte Frankreich...

Die in dem „Verein der Feuerkreuze“ zusammengeschlossenen ehemaligen Frontkämpfer hielten in Paris eine außerordentliche Vollversammlung ab, die folgende Entschliessung annahm: „Angesichts der Tatsache, daß das durch den Krieg verarmte und verwüstete Frankreich von dem Deutschen Reich nicht einmal eine Summe erhalten hat, die den fünf Milliarden gleichkommt, die es selbst im Jahre 1871 bezahlen mußte, erklärt die Vereinigung feierlich, daß Frankreich nicht bezahlen kann, bevor es selbst keine Zahlungen erhalten hat. Sie beschließt den Kampf gegen eine Ratifizierung fortzusetzen, die nicht dem Eingang der eigenen Forderungen Frankreichs untergeordnet ist.“

In dem Denkmal des amerikanischen Soldaten auf dem Platz der Vereinigten Staaten legte die Vereinigung einen Kranz mit folgender Aufschrift nieder: „Amerikanische Kämpfer, die ihr glorreich auf dem Boden Frankreichs gefallen seid, ihr habt das nicht gewollt!“

... oder seine finanzielle Macht.

In einer Versammlung der demokratisch-republikanischen Allianz in Briz sprach der stellvertretende Parteivorsitzende Abg. Kennard über „Schuldenabkommen, Youngplan und Rheinlanddrängung“. Der Redner erklärte: „Wenn man Klarheit will, muß man die Ratifizierung der Schuldenabkommen von den anderen politischen Nachkriegstragen trennen. Unsere Unterhändler werden sich zur politischen Tagung mit zwei Waffen begeben: unserer finanziellen Macht auf dem Londoner Markt und dem Rheinland.“

Wenn der von den Kartellparteien vorgeschlagene Ratifizierungstext von der Kammer angenommen würde, wären wir gezwungen, am 1. August Amerika die Pfunde und Dollars zu geben, die wir in London haben. England hat uns benachrichtigt, daß es von uns eine ebenso hohe Summe verlangen wird. Frankreich würde sich im Streit mit Amerika und England isoliert auf der Tagung befinden.“

Je nachdem, an wen man sich gerade wendet, werden die gegensätzlichen Mittel gebraucht, um den gewünschten Effekt zu erzielen. Wir glauben nicht mehr an das Märchen von dem unglücklichen Frankreich, daß so furchtbar leidet und duldet. Aber wir kennen das heutige Frankreich

als das wirtschaftlich stärkste Land Europas, das Mähen-Handel und Industrie besitzt, das für seine Arbeitslosen zu sorgen hat, und das trotz eines Riesennillardenetats für ungeheure Rüstungszwecke schon wieder den Kapitalmarkt Europas beherrscht. Diesen unerhörten Aufstieg aber hat das unter der Last der Reparationen schier zusammenbrechende Deutschland allein bezahlt.

Gemeinsamer Schritt der Mächte.

Die Streitfälle an der serbo-bulgarischen Grenze.

Die Geschäftsträger Großbritanniens und Frankreichs in Sofia haben im Zusammenhang mit den in letzter Zeit stark zunehmenden Streitfällen an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze bei der bulgarischen Regierung Schritte unternommen und auf das große Interesse beider Mächte an der Erhaltung des Friedens auf dem Balkan hingewiesen. Die letzten Zwischenfälle an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze hätten beiden Regierungen große Sorgen verursacht. In Belgrad ist ein ähnlicher Schritt unternommen und in beiden Fällen dringend auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, der Spannung durch gegenseitiges Entgegenkommen ein Ende zu machen.

Von dem englischen Geschäftsträger in Sofia wurde außerdem darauf hingewiesen, daß die britische Regierung die jugoslawische Regierung dringend ersuche, das Protokoll von Pirat zu ratifizieren, das die Errichtung eines jugoslawisch-bulgarischen Schiedsgerichts vorsieht, dem automatisch alle Grenzstreitigkeiten zur friedlichen Regelung zu unterbreiten wären.

Inland und Ausland.

Die finanzielle Abwicklung der Rheinlanddrängung bereitet den Daily News zufolge große Schwierigkeiten, da die deutsche Rechnung für Verluste, als Folge der Besetzung eines sehr großen Umfang haben werde. Der Wiesbadener Berichterstatter des Blattes schreibt, in britischen Besatzungskreisen sei man der Auffassung, ein geordneter Abzug würde mehrere Monate in Anspruch nehmen, so daß man damit rechnen müsse, daß der letzte englische Soldat etwa bis Weihnachten den deutschen Boden verlasse.

Eine neue preussische Mietenerordnung gewährt den Gemeinden das Recht, ab 1. August den Hunderttag der Friedensmiete insoweit zu erhöhen, als durch höhere Belastung eine Erhöhung der Betriebskosten seit dem 1. Oktober 1927 vorgenommen worden ist.

Der 11. August 1929 wird als 10. Gedenktag der Beschlusfassung über die Reichsreform im Reich in feierlicher Weise begangen. In Berlin wird Morgens 9 Uhr die Wachkompanie beim Reichspräsidenten aufmarschieren. Am Vormittag sollen Festgottesdienste stattfinden. Um 12 Uhr beginnt die offizielle Gedenkfeier im Reichstag und um 4 Uhr Nachmittags im Stadion ein Festspiel. Für die Berliner Feiern sind 200 000 RM. vorgesehen.

Die Reichsregierung hat das Stimmrecht des in Holland regierenden Fürstenhauses Oranien-Nassau, das in Belgien der Lohn liegt, dem holländischen Staat als Dank für die vom holländischen Volk in der Kriegs- und Nachkriegszeit notleidenden Deutschen ermittelten Wohltaten geschenkt.

Die baldige Revision des Young-Planes kündigt schon jetzt der schweizerische Nationalökonom Cassel an, da der Plan mehr ein politisches Kompromiß als ein wirtschaftliches Sachverständigen-Gutachten und mit den wirtschaftlichen Realitäten zu wenig in Einklang zu bringen sei.

In Paris sind in zwei Abteilungen 50 deutsche Austauschschüler aus Berlin und Mannheim angekommen. Sie wurden am Bahnhof von einem Vertreter des Außenministers Briand empfangen.

Neues aus aller Welt.

Das Herz im Opernmuseum. Der kürzlich verstorbene italienische Tenor Anselmi hatte vor Jahren verfügt, daß, wenn er stirbt, sein Herz in das Madrider Opernmuseum kommen solle. Dieser Wunsch wurde jetzt erfüllt: das Herz liegt in einer Urne zu Füßen der Statue des größten spanischen Tenors Casparre.

Zollstand in Prag. Bei der Bezirksfinanzdirektion in Prag sind verschiedene Unregelmäßigkeiten bei der Zollabfertigung von Waren, die aus dem Ausland kommen, aufgedeckt worden. Wegen mehrerer Firmen wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Verschiedene Beamte sind verhaftet worden. Einer der Verhafteten hat sich auf dem Wege in die Untersuchungshaft erschossen. Die Untersuchung wird vorläufig abgebrochen.

Die Wenderoths

Original-Roman von Marie Perle.

19

(Nachdr. verb.)

„So sehen Sie ihn hierher, neben meine Schwester,“ entschied Frau Erika.

Durch diese Ordnung wäre Erika bei Tisch gerade Hans gegenüber, doch hier mischt Gerd sich ein.

„Ich sehe, Sie haben Fräulein Krüger zu dem kleinen Steffen geleitet, Fräulein Schmieding, die beiden harmonieren aber gar nicht. Schieben Sie den Oberförster getrost hier ein und nehmen Sie Kurt Steffen zu Ihrem Tischherrn; er wird Ihnen die Zeit nicht lang werden lassen!“

Während will Annemarie Gerds Wunsch willfahren, doch Frau Erika nimmt ihr gereizt die Karte aus der Hand.

„Lächerlich, Gerd, immer diese Zusammenkloppelung, man merkt doch sofort die Absicht!“

„Schadet nichts, meine Liebe, bitte gib mir die Karte! Lore ist ja bei meinem Vetter ganz gut aufgehoben und übrigens geht es nicht an, daß wir die nächsten Verwandten unten an den Tisch setzen.“

Erika wirft die Karte zornig hin.

„So mache, was du willst, ich kümmere mich um die Tischordnung überhaupt nicht mehr!“

In diesem Augenblick stürmt Lore herein.

„Ach Gerd, sollen nur die beiden Dorfsmusikanten zum Tanz aufspielen? Das würde eine nette Musik werden. Man könnte doch ganz gut das Klavier hinüberschaffen; Fräulein Schmieding spielt ja ganz nett, sie könnte doch die Dorfsmusikanten ein wenig unterhalten.“

„Zum ersten ist es ein starkes Stück Arbeit, das schwere Instrument hinüberschaffen; dann wird sich auch Fräulein Schmieding lieber am Tanze beteiligen, als auch nur dazu aufzuspielen. Ich glaube nicht, daß meine Mutter es zuläßt, daß wir ihrer Gesellschafterin derlei zumuten.“

„Mein Gott, wie lächerlich, Gerd! In anderen Häusern sind doch gerade die Stühle für solche einen Posten da. Man kann doch auch den Herrschaften nicht zumuten, mit unseren

Diensthöfen zu tanzen,“ bemerkt jetzt Frau Erika absichtlich verkehrend.

Annemarie wendet sich mit blühenden Augen zu Gerd. „Wenn Ihre Frau Mutter mir befehlt, zum Feste zu kommen, werde ich folgen müssen, ich möchte aber ganz gewiß hier niemandem im Wege sein.“

Gerd ist rot geworden, er runzelt die Stirn. „Nanu, nicht gleich so heftig und empfindlich sein. Sie wissen, daß Sie wie ein Glied der Familie gehalten werden und das wissen auch die Nachbarn. Ich glaube nicht, daß Ihnen je einer derselben zur Klage Veranlassung gegeben hat.“

Annemaries Augen füllten sich mit Tränen. Warum muß dieser Mann, der gegen alle von so großer Herzengüte ist, gegen sie stets ein zurechtweisendes Wort bereit haben? Wenn er wüßte, wie weh sein Verhalten ihr tut, wie sie sich sehnt, auch einmal einen lieben Blick von ihm zu erhalten wie Lore, die ihn doch nur neht und soppt.

„Ach, sie weiß es ja nicht, das harmlose Kind, daß sich Gerd durch diese anscheinende Härte und Kälte vor sich selbst schützen muß, damit seine Liebe, die täglich wächst, sich nicht verrät, damit sie nicht dem unglücklichen Kinde seine Harmlosigkeit und seine kindliche Fröhlichkeit nimmt.“

Lieselotte ist angenehm überrascht, den Oberförster als Tischnachbar zu haben, weniger zufrieden ist Lore, trotzdem sie einen sehr hübschen Herrn als Tischherrn hat, der ihr in jeder Weise huldt. Das Essen verläuft in animierter Stimmung, wozu die schmackhaft zubereiteten Speisen und der perlende Wein das Ihrige beitragen. Nach dem Essen ruhen die älteren Herrschaften ein wenig bei einer guten Zigarre auf der Veranda, die jüngeren finden sich zu allerlei lustigen Spielen auf der Wiese ein.

Annemarie wird in den fröhlichen Strudel hineingezogen, trotzdem sie behauptet, auch heute ihre Pflichten nicht vernachlässigen zu dürfen.

„Heute sind Sie dispensiert, Annemarie!“ lächelt Frau Wenderoth gütig, „heute dürfen Sie sich ganz der Freude hingeben.“

Lore hat Hans vollständig mit Beschlag belegt, Annemarie liebt das Unbehagen darüber in seinem Gesicht, darum

befreit sie ihn von der mißliebigen Gesellschaft, was ihr allerdings einen bitterbösen Blick Lores einträgt.

„Ach bitte, Hans, hilf mir einmal die Tische hier ein wenig zusammenstellen; bei dem schönen Wetter soll der Kaffee im Freien eingenommen werden.“

Hans eilt dienstbereit herbei, auch die anderen Herren bieten ihre Dienste an, und unter lustigen Scherzen und Resereien wird alles hergerichtet.

Frau Erika hat sich ein wenig in ihr Zimmer zurückgezogen, angeblich um zu ruhen, in Wirklichkeit aber hat sie nur schnell einige Gläser aus dem Inhalt des verborgenen Schränkchens geleert.

Mit fast lieberisch glänzenden Augen und unnatürlich geröteten Wangen erscheint sie zum Kaffee.

„Die Ruhe hat dir gut getan, liebes Kind!“ bemerkt Gerd, „du hast ordentlich rote Waden bekommen, du hast beim Mittagstisch blaß und abgepaunt ausgesehen.“

„Kein Wunder, daß solche Tage einen erregen, ich wollte nur, die Zeit bis zu unserer Hochzeit wäre vorbei, ich habe die Feste und Gesellschaften jetzt schon satt und sehne mich nach Ruhe!“

„Et, Kind!“ lächelt Gerd etwas maßlos, „das steht dir doch gar nicht ähnlich, ich habe immer geglaubt, die Ruhe des Landlebens bringe dich um?“

Vom Feste her ertönt jetzt die Fiedel der Dorfsmusikanten. Wie elektrisiert fährt die Jugend in die Höhe: Tansen, wach eine Lust!

„Wollen wir es auch versuchen, Erika?“ wendet sich Gerd an seine Braut. „Ich bin zwar kein brillanter Tänzer, aber bei einigem guten Willen wird es schon gehen.“

Arm in Arm gehen sie langsam dem Feste zu, in dem loedern Lore und Hans verschwinden. Sie hat es richtig fertig gebracht, den ersten Tanz von ihm zu bekommen.

Eritas Herz klopfte zum Zerplatzen; sie will nicht, daß aus Lore und Hans ein Paar wird. Sie kennt ihre Schwester nur zu gut, Lore ist wahrhaftig die letzte, einen Mann glücklich zu machen.

Zwei Schwestern ertranken. In Jams (Tirol) spielten zwei Schwestern in der Nähe des Teiches. Ihr Ball fiel dabei ins Wasser und das ältere Mädchen stürzte bei dem Versuch, ihn herauszuholen, ins Wasser. Das jüngere wollte zu Hilfe kommen und sprang nach. Aber beide ertranken.

Mutter tötet ihre Kinder und sich selbst. Nach einer Meldung des Piccolo aus Livorno tötete die mit dem Obersten Marchese Malaspina verheiratete Marchesa Struzzi auf ihrem Landgut ihre beiden Kinder durch Revolverschüsse und beging dann Selbstmord. Die Ursache der Tat ist völlig unbekannt.

Räuberromantik in Griechenland. Im Ritharon-Gebirge zwischen Athen und Theben hat eine Räuberbande einige Bauern gefangen genommen und erst gegen Lösegeld wieder freigelassen. Als Polizisten erschienen, kam es zu einem Feuergefecht. Doch konnten die Räuber schließlich im Dunkel der Nacht entfliehen.

Nierenwaldbrennde. Die Stadt Mill Valley wurde infolge eines starken Nordwindes erneut von Waldbränden bedroht und konnte nur mit Mühe gerettet werden. Das Feuer hat in den letzten Tagen 150 000 Acres Wald und Gehölz vernichtet.

Ein nettes Fräulein. In Piggott (Arkansas) erschoss ein 15-jähriger Farmerjunge seinen Vater, sah dessen Geld und zündete dann das Haus an, in dessen Trümmern man später die Leiche des Ermordeten fand. Der jugendliche Mörder ist gefänglich.

Massenunglücksfälle am Unabhängigkeitstag. Am Tag der Unabhängigkeitsfeier haben in den Vereinigten Staaten 159 Menschen durch Unfälle das Leben verloren. Sieben Menschen wurden durch Explosion von Feuerwerkskörpern getötet, 71 sind Brandwunden erlitten. Die anderen 70 haben bei Auto-Unfällen das Leben eingebüßt.

Verkehrsunfall in Belgien. Bei Hasselt stieß ein Radfahrer mit einem Kraftwagen zusammen und wurde sofort getötet. Von den Insassen des Kraftwagens wurde der eine ebenfalls getötet, der andere trug schwere Verletzungen davon.

Die Brunnenschiffe des Caligala. Bei der Fortführung der Arbeit zur Senkung des Wasserpiegels des Nemi-Sees bei Rom kam ein Pfeiler zum Vorschein, dessen Spitze mit einem Tierkopf geschmückt ist. Der Pfeiler hat wahrscheinlich zum Anbinden der Schiffstau gedient.

Verurteilung des holländischen Bankiers Liebermann. Das Amsterdamer Gericht hat den Bankier Liebermann wegen des seinerzeitigen aufsehenerregenden Bankrotts der Beendungs-Hypotheken-Bank zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Bankrott hatte einen Fehlbetrag von vier Millionen ergeben, wodurch viele kleine Sparer geschädigt wurden. Als Milderungsgrund wurde bei dem Urteil angesehen, daß die Handlungen Liebermanns vom Rechtsanwalt gedeckt worden seien. Liebermann war seinerzeit aus Holland geflüchtet und im vergangenen Jahr in Venedig gefangen und an Holland ausgeliefert worden.

Skandal um Josephine Baker. Auch Argentinien hat jetzt seinen Josephine Baker-Skandal. Das wiederholte Auftreten der Negerlängerin Josephine Baker hat zu einem ungeheuren Sturm der Entrüstung unter der Bevölkerung von Buenos Aires geführt. Der argentinische Präsident, Dr. Frigonen, hat sich daher gezwungen gesehen, das weitere Auftreten der Tänzerin zu verbieten.

23 Banditen aufgeknüpft. Die mexikanischen Regierungstruppen haben 23 Banditen, die einen Bürger getötet und sieben andere schwer verletzt hatten, gefangen genommen und an Telegraphenstangen aufgehängt.

Streit in der Schanghai Seidenindustrie. 13 000 Arbeiter der japanischen und chinesischen Seidenindustrie in Schanghai sind in den Streit getreten. Die Arbeiter verlangen eine Erhöhung ihrer Löhne und die Einführung des Achtstundentages. Die Unternehmer haben sich an den chinesischen Oberkommandeur gewandt, die Fabriken und Spinnereien durch Truppen besetzen zu lassen, weil die chinesischen Kommunisten versuchen, die Fabriken zu zerstören. Es wurden mehr als 70 Verhaftungen vorgenommen.

Schwere Unfälle beim 24-Stunden-Automobilrennen in Belgien. Bei dem 24-Stunden-Automobilrennen ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Ein Bugatti-Wagen stürzte um. Der Fahrer wurde getötet. In einer Kurve verlor der Führer eines Minerva-Wagens die Gewalt über die Steuerung. Das Auto raste in eine Gruppe von Gendarmen, die den Ordnungsdienst versehen.

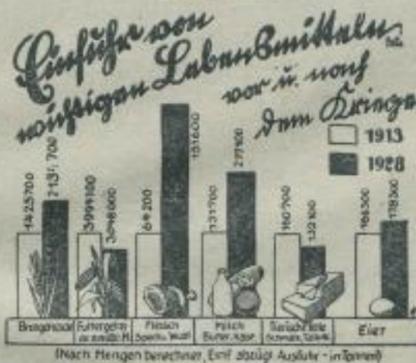
Dreifacher Zusammenstoß in Frankreich. Bei dem Eisenbahnübergang von Uchizy ereignete sich ein dreifacher Zusammenstoß. Ein Motorrad und ein Automobil stießen so heftig zusammen, daß sämtliche Beteiligten auf die Straße geschleudert wurden. In diesem Augenblick kamen zwei andere Motorradfahrer, die auf die ersten Opfer des Zusammenstoßes auffuhren. Im ganzen wurden 10 Personen verletzt.

Ein italienisches Munitionslager in die Luft geflogen. In der Nacht ging zwischen Opicina und Presecco bei Triest ein Heeres-Munitionslager mit 27 000 Schrapnell, die in zwei Baracken lagerten, in die Luft. Schnell herangeschaffte Truppen konnten das Feuer nach angestrengter Arbeit eindämmen.

Kodesjellers 90. Geburtstag. Der amerikanische Deilmagnat John D. Kodesjeller, der allgemein als der reichste Mann der Welt bezeichnet wird, feierte in voller Gesundheit und Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag.

Massenvergiftungsereignisse in England. Während des Wochenendes sind etwa 160 Personen in verschiedenen Teilen Großbritanniens unter Anzeichen von Nahrungsvergiftung erkrankt, darunter 37 Hochschulgäste in Dulhet, 35 Vertreter der Eisenbahner in Southampton und 84 Teilnehmer einer Sonntagsschule in Lincolnshire. Die Untersuchung ist im Gange.

Ein schwieriges Heiratsproblem. Nach Meldungen aus Manila (Philippinen) beabsichtigen die beiden 21-jährigen philippinischen „Siamesischen Zwillinge“ Lucio und Semplicio Godino zu heiraten. Das Justizministerium hat eine Entscheidung des zuständigen Beamten, der ihnen die Heiratsverlaubnis verweigert hatte, mit der Begründung, daß sie Einzelindividuen seien, umgestoßen.



Infolge der Abtretung landwirtschaftlich wichtiger Gebiete, ist die Ernährung des deutschen Volkes auf die Zufuhren aus dem Auslande angewiesen.

Bei einem Streit in Tanger (Marokko) schoß eine Äbwenbürgerin ihrem Liebhaber, der Schöff ist, sieben Kugeln in den Leib, ohne ihn gefährlich zu verletzen. Beide protestierten gegen jedes Eingreifen der Polizei, da sie ihren zarten Bund fortsetzen wollten.

Erkörung Amanullah von Afghanistan ist mit seinem Anhang in Marseille eingetroffen. Es fand keinerlei Empfang statt. Der König beschließt, sich in Italien niederzulassen. Sein Bruder Inayat Allah hat sich, nachdem er in Bombay noch eine große Menge kostbarer Juwelen verkauft hat, mit seiner Frau und seinen 13 Kindern nach Persien eingeschifft.

Die 278 Meter lange Insel Anak-Krakatau, die im Januar während eines Ausbruchs des Inselvulkans Krakatau im Sunda-Archipel entstanden war, ist plötzlich wieder im Meer versunken. Sie war 138 Meter hoch.

Gerichtshalle.

Prinz Friedrich Wilhelm zu Lippe, der in einem Artikel schwerbeleidigende Äußerungen über die heutigen Minister gemacht hatte, wurde in zweiter Instanz zu 500 Mk. Geldstrafe (1. Instanz 300 Mk.) verurteilt.

Das Schwurgericht Saarbrücken hat den Sparkassenleiter Wehler und den Oberinspektor Omler, beide von der Sparkasse der Stadt St. Ingbert, wegen fortgesetzter Untreue und Amtsunterschlagung zu 4 1/2 beziehungsweise 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Aus dem Sparkassen-Skandal, der großes Aufsehen erregte, ist der Stadt St. Ingbert ein Schaden von 6 Millionen Mark erwachsen.

Zu der Heimat tödlich abgestürzt.

Das Flugzeug „France“, das mit dem Fliegerhauptleuten Condouret und Mailloz einen Ozeanflug unternehmen wollte, der aber vom französischen Luftfahrtministerium unterjagt wurde, hatte Sevilla zum Rückflug nach Paris verlassen. Das Flugzeug, in dem noch zwei Spanier Platz genommen hatten, erlitt über Saint-Ingeau einen Motorschaden. Beim Notlandungsversuch streifte es einen Baum und überstürzte sich. Die vier Insassen wurden schwer verletzt. Condouret ist inzwischen gestorben.

Bermischtes.

O Voltaire und der Proh. Eines Tages wurde Voltaire zu einem Prohen zu Tisch gebeten, der durch seine verschwenderische Gastfreundschaft einen ebenso großen Namen hatte wie als Mann ohne Kinderstube. Seine größte Untugend bestand in einer schier unkopierbaren Unhöflichkeit, die nicht davor zurückschreckte, selbst bei gesellschaftlichen Anlässen den Gästen mit größter Offenheit alle erdenklichen Grobheiten zu sagen. Voltaire, dem das sonderbare Wesen dieses Mannes schon seit längerer Zeit bekannt war, ließ sich trotzdem nicht dadurch abhalten, der Einladung Folge zu leisten. Der Philosoph machte sich sogar ein Vergnügen daraus, bei der Tafel gründlich „einzuhaufen“, um gewissermaßen die Grobheit des Prohen herauszufordern. Der Reiche fiel auch tatsächlich auf den Tisch herein und bemerkte höhnisch: „Da sieht man's ja wieder; die Philosophen sind genau wie die Holzstühle. Wenn mal was Gescheites auf den Tisch kommt, dann fallen sie darüber her, als müßten sie sich für ein ganzes Jahr lassen.“ — „Was haben denn Sie sich eigentlich gedacht?“ lachte Voltaire herzlich. „Sie huldigen wohl etwa der Ansicht, der Herrgott habe die schönen Dinge für den Gaumen nur wachsen lassen für die Hornochsen?“

O Wieviel Galle sondert der Mensch ab? Die tägliche Menge Galle, die von dem Menschen abgesondert wird, beträgt durchschnittlich einen halben Liter. Noch beträchtlicher ist die Menge des abgesonderten Speichelsaftes. Hier kommen Mengen bis zu täglich zwei Litern in Betracht. Außerdem werden noch mehrere Liter Magensaft abgesondert.

O 100 Pelztierfarmen in Deutschland. Obwohl die Wartung der Pelztierfarmen mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist, hat in den Nachkriegsjahren die Zahl der deutschen Farmen immer mehr zugenommen, so daß augenblicklich etwa 100 Farmen vorhanden sind. In diesen Farmen werden schon heute ganz außerordentliche Werte, denn zur Zucht werden in der überwiegenden Mehrzahl Silberfische verwendet, in einer einzigen Farm zuweilen bis 100 Stück. Zurzeit stellt sich ein Silberfuchspaar auf 7500 bis 8200 Mark.

Für Geist und Gemüt.

Der Alternde.

Ich schritt auf steter Lebensbahn
Durch Sonnenglanz und Wetterstürze,
Und frage mich im Abendmahl:
Was ist des Daseins beste Würze?
Ich prüfe und besinne mich,
Und muß den Preis der Arbeit geben —
Sie schuf vor allem Sicherheit,
Inhalt und Freude meinem Leben.
Zum andern rühm' ich Heim und Herd,
Die Mutter drinnen mit den Söhnen,
Die, wie geliebt und liebenswert,
Den Lebensabend mit verschönen.
Und endlich nenn' ich ein Kleinod,
Als ein Geschenk, mich zu beglücken:
Daß mancher treue Mann mir bot
Die Hand, in Freundschaft sie zu drücken!
Rudolf Hebbich.

Humor.

Berechnet. Schriftstellersgattin: „Also dreißig Pfennig bekommst du für die Zeile Honorar?“ — Schriftsteller: „Ja.“ — Gattin: „Dann richte deine Erzählung so ein, daß es 670 Zeilen werden; ich brauche nämlich ein neues Kleid.“

Zwecklos. „Wissen Sie schon? Schulzes Willi hat sein Arm abgefahren!“ — „Um Himmels willen!“ — „Ja denken Sie und vormittag hat er's erst geknast auf den Arm!“ — „Schade! Au hat die ganze Impferei kein Zweck nich.“

Zeitgemäß. „Meine Braut ist verblügendlos!“ — „Dann gehst du also eine Radioleche ein!“ — „Wieso?“ — „Au, dratlos!“

Die Wenderoths

Original-Roman von Marie Heeling.

(Nachdr. verb.)

Nachdem sie ein paar Touren des Walkers getanzt, hält Erika schwer aufatmend inne.

„Ich kann nicht mehr, Gerd, die ungewohnte Anstrengung macht mich schwindelig. Bitte, führe mich zu einer Bank und dann suche mir Lore, ich muß mit ihr reden!“

Mit einem drohenden Blick in den Augen kommt Lore einige Minuten später zu ihrer Schwester.

„Was fällt dir ein, mich mitten im Tanz zu stören? Wo brennt es denn schon wieder?“

„Mir war vorher gar nicht wohl, Lore, da dachte ich, du würdest mir wohl ein bißchen Gesellschaft leisten!“ erwidert Erika fast zaghaft.

Lore lacht laut auf, Alberhell und doch mit einem hübschen Unterton im Klang der Stimme.

„Ei, wie nett! Die liebende Schwester soll dir Gesellschaft leisten, wieklisch rührend! Doch, geniere dich nur nicht, meine Liebe, sage ruhig die Wahrheit, ich kann sie ertragen. Ich soll mit dem Oberförster nicht tanzen, das wolltest du verhindern. Güte dich!“ fährt sie leise zischend fort, „mich in meinen Plänen zu stören. Ich lasse dich ja auch nach deiner Fashion selig werden, so laß du mir auch meine Art. Du kannst ja doch den Mann nicht haben und zu deinem Geliebten wird er sich nicht erniedrigen.“

„Lore, du bist boshaft! Ist das der Dank für alles, was ich für dich getan habe? Eines merke dir: Kommst du meinem Wunsch nicht nach, so ist mein Geldbeutel für dich verschlossen.“

Mürrisch setzt sich Lore neben Erika auf die Bank. „Du bist ein seltsames Geschöpf, Erika! Warum willst du mir den Mann nicht gönnen? Verloren ist er dir ja doch. Im Uebrigen glaube ich nicht, daß er sich viel aus mir macht, er denkt vielleicht: gleiche Brüder, gleiche Kappen! Und so unrecht hat er schließlich auch nicht! Doch, nun laß uns

zur Gesellschaft zurückkehren, ich habe keine Lust, den schönen Tag hier auf der Bank zu verträdeln.“

„Geh du meinetwegen; ich bleibe hier noch ein wenig sitzen.“

„Soll ich dir Gerd zur Gesellschaft senden?“

„Nein, ihn am allerwenigsten, ich brauche niemanden, ich will Ruhe haben.“

Abseludent geht Lore fort. Sie versteht die Schwester nicht. Was will sie denn nur? Sie hat doch alles, was sie sich nur wünschen kann, nur auf den Mann ihrer Liebe muß sie verzichten. Liebe — ja was ist denn Liebe? Ein Flirt, eine Tandelei, höchstens mal eine kurze Leidenschaft — mehr kann man doch von der Liebe nicht fordern. Eine Stellung im Leben, Geld in Hülle und Fülle, eine reiche, vornehme Hauslichkeit — wiegen diese Dinge denn nicht unendlich schwerer als ein bißchen Liebe?

Längst schon ist die Sonne hinter dem dunklen Forst verschwunden, Stern um Stern am Himmel aufgeflammt, voll steht die blasser Mondscheibe am Himmel und taucht die Welt in ein traumhaft bläuliches Licht, und immer noch siedeln die Dorfmußkanten in dem bunten Leinwand, immer noch drehen sich die Paare im bunten Reigen.

Annemarie ist von einem Arm in den anderen geflogen, sie tanzt mit offensichtlichster Freude zum ersten Mal in ihrem jungen Leben in solcher Gesellschaft. Von allen wurde sie zum Tanz aufgefordert, sogar der alte Herr Krüger hat Gicht und Rheuma beim Anblick des fröhlichen Kindes vergessen und sich ein paarmal mit ihr im Tanz gedreht, nur von Gerd ist sie nicht aufgefordert worden, trotzdem er doch sonst mit allen Damen getanzt hat.

Frau Erika hat sich endlich auch unter die Tanzenden gemischt, auch Hans hat sie zum Tanz auffordern müssen. Doch keinen Schritt hat er sich mit ihr vom Zelt entfernt, trotzdem sie ihn so herzlich gebeten, mit ihr einen Gang durch den Park zu machen. Sie steht ein, daß sie ihn vollständig verloren hat und dieser Gedanke peitscht sie zu toller Erregung, die sie unter fast ausgelassener Lustigkeit zu verbergen sucht.

Gerd betrachtet seine Braut kopfschüttelnd. Vorhin so still, fast melancholisch, und jetzt übertrieben lustig! Welch

eine seltsame Frau ist Erika doch, sie gibt ihm tausend Rätsel auf, die sein einfacher Sinn nicht lösen kann.

Draußen am Eingang steht Annemarie zum ersten Mal allein an diesem Abend; sie scheint ein wenig von der Anstrengung auszuruhen. Eine wilde Lust überkommt Gerd, auch einmal das süße Geschöpf in seinen Armen zu halten, und schnell, fast, wie der Gedanke — ist er an Annemaries Seite.

„Haben Sie auch einen Tanz für mich, heute abend, Fräulein Schmieding?“

Ueberrastet blickt Annemarie auf, heißes Rot überflutet ihr Gesichtchen, ihre Augen aber blicken so strahlend glücklich, daß der sonst so zurückhaltende Mann alle Selbstbeherrschung verliert. Fest hält er die kindliche Gestalt in seinen Armen, so fest, daß Annemarie fast der Atem stockt. Sie fühlt das rasende Klopfen seines Herzens, da schließt sie die Augen in Glück und Seligkeit.

Still ist es um die Beiden geworden; Gerd hat seine Tänzerin zum Zelt hinausgeführt in den vom Mondlicht überfluteten Park. Rosen und Jasmin umgarneln die Seiten mit süßem Duft, im Fliederstrauch schluchzt und lagert eine Nachtigall. Da kommt der unglückliche Mann zur Besinnung, ein Stöhnen entringt sich seiner Brust.

„Annemarie, kleine liebe Annemarie, was habe ich dir angetan? Deine harmlose Kindlichkeit habe ich dir von der Seele gestreift, vergiß, o vergiß!“

Im Schluchzen erstickt seine Stimme, Annemarie aber blickt voll inniger Liebe auf den von Reue gefolterten Mann. „Vergeben, Gerd? Was soll ich vergeben? Das namenlose Glück dieser Stunde, das hundert bittere Stunden aufwiegt?“

Gerd lacht bitter auf.

„Glück — sagst du, Kind? Ach wir haben ja kein Recht, glücklich zu sein. Vergißest du denn ganz, daß mich das Band an eine andere fesselt?“

Annemarie schüttelt den Kopf.

„Nein, nichts vergesse ich, Gerd, und doch bin ich so namenlos glücklich, daß du mich nicht mehr verabscheust wie sonst! O, du weigst ja nicht, wie ich unter deiner Knechtung gelitten habe.“ (Fortl. folgt.)



Große Ersparnisse
bietet Ihnen

Trotz der bis zur **Hälfte herabgesetzten Preise** der übliche **Marken-Rabatt**
Auf alle im Preise nicht herabgesetzten Artikel
10% Ermäßigung — außer Markenartikel

mein Saison-Ausverkauf

vom
15. b. 28. Juli

Nur gute Qualitätswaren,
keine als Lockartikel extra angeschaffte geringste Waren! — —

Rohnessel, 75/85 cm breit, 75, 60, 45 ⚡	Stangenleinen, 80 cm breit, von 85 ⚡
Rohnessel, 140 cm breit 1.10	Stangenleinen, 130 cm breit, von 1.35
Rohnessel, 160 cm breit 1.25	Linon, 130 cm breit von 1.50
weiß Barchent 70 ⚡	Linon, 80 cm breit von 90 ⚡
Schlosser-Barchent 85 ⚡	Tischtücher, 110/110 cm von 2.35
Bettuch-Dowlas, 160 cm breit 1.90	Tischtücher, 130/160 cm von 3.60
Heimentuch 70, 60, 50 ⚡	Frottierhandtücher von 50 ⚡
Treffer-Haustuch 110, 95, 75 ⚡	Badetücher von 2.50
Handtücher von 125 bis 45 ⚡	Etamine-Gardinen von 80 ⚡
Wischtücher, B'Wolle 40, 20 ⚡	Waffel-Bettdecken von 4.50
Wischtücher, H'Leinen von 38 ⚡	Tischdecken, iadanthren von 85 ⚡

Kinder-Trikot-Sweater, alle Gr., 1.00 **Kinder-Klubwesten 1.00**

Nicht kostspielige seitenlange Inserate sollen Sie zum Kauf locken, sondern nur obige wenige Beispiele wie meine Fenster mit dem Hinweise und Versprechen, daß Ihnen in meinem Hause in jetziger Ausverkaufszeit nie wiederkehrende günstige Einkäufe in allen Abteilungen geboten werden.

Carl May, Freital-Deuben

Größere Stuhlfabrik in Münden a. D. sucht

Stuhlbauer

für bessere Eichen- u. Buchenstühle. Zuschriften unter C. F. 5084 beförd. Rudolf Mosse, Hannover.

Suche f. mein Wäsche-Geschäft junges nettes Mädchen, im Nähen bewandert, als **Verkäuferin.**

Martin Zimmermann, Dippoldiswalde, Gartenstraße.

Nächsten Mittwoch:

Schlachtfest.

Empfehle ab 8 Uhr ff. Leberwürstchen und Weißfleisch, später frische hausgeschlachtene Wurst. Gustav Bernhardt, Lindenstr. 14

Kleine Anzeigen

bitten wir sofort bei Aufgabe zu bezahlen

um zeitraubendes Rechnungsschreiben, Botengänge u. Postgebühren zu ersparen Geschäftsstelle des

"Rabener Anzeigers"

Neues Sauerkraut

in bekannter Güte bei **Paul Brückner**

Sensen, Sichel, Wetzsteine

empfiehlt **Fritz Pfotenhauer**

Nach einem arbeitsreichen Leben und langem, schweren, geduldig ertragenen Leiden erlöste ein sanfter Tod am Freitag Abend 1/8 Uhr meine liebe, gute Gattin, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Grumbt

geb. Benmann
im 57. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz
Rabenu, den 13. Juli 1929.

Oskar Grumbt

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Apfelwein

löff. 1 Liter 1.— Mk.
Stadtdrogerie Rabenu

Offenbacher Lederwaren

als Aktentaschen 6.00 Mk., Damenkoffertaschen von 7.— Mk. an, Zigarrenetuis, Brieftaschen usw. bei

Max Anders.

Rum, Arrak, Kognak, Liköre, Rot-, Weis- u. Süßweine
empfiehlt **Paul Brückner**



Kaffee Hag

empfiehlt **Paul Brückner.**

Fliegenfenstergaze
empfiehlt **Fritz Pfotenhauer**

Zöpfe
in großer Auswahl eigener Anfertigung.

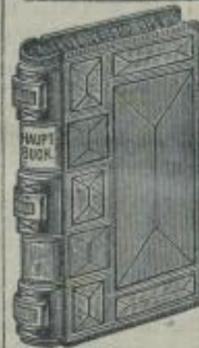
Franz Lippmann, Feiseur,
Freital 2, Dresdner Str. 91.



Fleiß, Sparsamkeit und Selbstvertrauen
hatten dieses Haus erbaut.

Spare auch du hierzu bei der

Städtischen Sparkasse Rabenu.



Hauptbücher, Kassebücher,

sowie alle anderen zur Buchführung nötigen Bücher; Bibliophantes, Ordner, Locher, Ablagemappen, Schnellhefter, Briefwagen, Füllfederhalter, Pack, Zeichen- und Pauspapiere; Reißzeuge, Reißschiene, Winkel und alles übrige Kontor- und Zeichen-Material empfiehlt

Buchbinderei Max Anders, Markt 6.

Drucksachen

für Industrie, Behörden, Vereine u. Private
fertigt in sauberer, moderner Ausführung

die Buchdruckerei von **Hermann Mardeck.**

MEYERS LEXIKON

Die neue siebente Auflage in 12 Halblederbänden wird Mitte 1930 vollständig sein und etwa 332 Bm. kosten

MEYERS LEXIKON

verbindet zeitgemäß knappe Fassung und Übersichtlichkeit mit größter Reichhaltigkeit in Text, Bildern und Karten

MEYERS LEXIKON

gibt auf jede Frage sofort unfehlbar richtige Antwort und ist der zuverlässigste Berater in jeder Lebenslage

MEYERS LEXIKON

ersetzt eine umfangreiche Bibliothek und ist deshalb billig. Bequeme Teilzahlungen erleichtern die Anschaffung

MEYERS LEXIKON

Ist durch jede Buchhandlung, die auf Wunsch ausführliche Ankündigungen mit Bezugsbedingungen sendet, zu beziehen.



Saison-Ausverkauf vom 15. Juli bis 1. August d. J.

Kleiderstoffe, Waschestoffe, Bordürenstoffe, Leibwäsche usw.
zu fabelhaft billigen Preisen

Auf alle anderen Waren außer Kurzwaren und Markenartikel

10% Preisnachlaß und 5% Rabattmarken

In meinen erweiterten Geschäftsräumen liegen in diesen Tagen auf Auslagetischen Extra-Angebote aus!

Seidel
Modewarenhaus
seit 1861
Freital-Deuben
Am Sächsischen Wolf
Fernsprecher Nr. 346